

Corona: Wissen aus der Pfalz hilft

Medizintechnik aus der Westpfalz kommt schon seit vielen Jahren ungezählten Patienten weltweit zugute. Seien es kleinste Teile für Augenoperationen, Innenohr-Implantate oder Stimmprothesen. Auch jetzt in der Corona-Pandemie sind Kaiserslauterer Innovationen des Technologiekonzerns Freudenberg im Einsatz.

VON HERMANN MOTSCH-KLEIN

KAISERSLAUTERN. Die Geschäftsgruppe Medical der Weinheimer Unternehmensgruppe Freudenberg, die auch am annähernd 600 Mitarbeiter zählenden Freudenberg-Standort Kaiserslautern vertreten ist, stellt dort Silikonschläuche für Beatmungsgeräte her. Solche Geräte werden in der Corona-Krise stark nachgefragt. So hat der Lübecker Medizintechnikhersteller Drägerwerk von der Bundesregierung gerade einen Auftrag über 10.000 Beatmungsgeräte erhalten.

Freudenberg Medical setzt bei der Herstellung der Schläuche als neueste Innovation ein sensorbasiertes Messverfahren zur permanenten Qualitätsprüfung ein. Diese Sensortechnologie mit der Bezeichnung Helix iMC haben Spezialisten in Kaiserslautern in eineinhalb-jähriger Arbeit entwickelt. Die Neuerung, die Freudenberg als „Revolution“ bezeichnet, weil sie bisherige Industriestandards weit hinter sich lasse, soll auch an weiteren Standorten und Fertigungslinien eingesetzt werden. Ein Hauptvorteil nach Unternehmensangaben: Der Silikonabfall werde um 25 Prozent reduziert. So ergäben sich rund um den Globus signifikante Einsparungen. Zudem seien die Produkte schneller bei den Kunden verfügbar.

Bei der Herstellung von Medizinprodukten für den Einsatz im und am menschlichen Körper sei Silikon aufgrund seiner Verträglichkeit (Biokompatibilität) ein sehr wichtiges Material, heißt es von der Weinheimer Unternehmensgruppe weiter. „Silikon wird zum Beispiel in Verabreichungssystemen für Krebsmedikamente, Implantaten und anderen Technologien eingesetzt, die Leben retten und die Lebensqualität verbessern“, so ein Freudenberg-Sprecher.

Der Medical-Standort Kaiserslautern mit 50 Mitarbeitern gilt als Kompetenzzentrum für medizinische Silikonprodukte. Dort werden unter strengsten hygienischen Bedingungen Silikonschläuche mit Durchmessern von 0,3 Millimetern bis gut fünf Zentimetern hergestellt, etwa für Herzschrittmacher oder Pumpen für die Pharmaindustrie. Pro Jahr verlassen den Standort etwa 100 Tonnen Silikonschläuche in Richtung Kunden, so die weiteren Angaben.

Bei medizinischen Anwendungen müssen die Produkte auf Hundertstel und Tausendstel Millimeter exakt der gewünschten Spezifikation entsprechen. Bei Silikonschläuchen sei der Innendurchmesser das Maß der Dinge. Alles, was abweiche, müsse aussortiert und entsorgt werden. Denn

einmal ausgehärtetes Silikon könne nicht eingeschmolzen und wiederverwendet werden, wie dies beispielsweise mit dem Kunststoff PET möglich sei. Der Sprecher: „Deshalb verfolgt die Freudenberg-Geschäftsgruppe den Ansatz, Abfall in der Produktion zu vermeiden.“

Freudenberg Medical bezeichnet sich als einen weltweit führenden Hersteller von Komponenten für medizintechnische Geräte, komplexen Kathetersystemen für minimal-invasive Eingriffe und Komplettlösungen für die Bioteknologie, Gesundheits- und pharmazeutische Industrie, 2018 erwirtschaftete die Geschäftsgruppe mit Standorten in Asien, den USA, Zentralamerika sowie Europa etwa 170 Millionen Euro Umsatz und beschäftigte rund 1500 Mitarbeiter.

Der Weinheimer Technologiekonzern fertigt, wie berichtet, auch Mund- und Atemschutzmasken sowie entsprechende Filtermaterialien – aber ausschließlich für den asiatischen Markt, und zwar am japanischen Standort Ibaraki nördlich von Tokio. In Kaiserslautern wiederum werden auch Vliesstoffe für die Auto- und Bauindustrie sowie für Filteranwendungen produziert. Zudem ist dort die Geschäftsgruppe Filtration Technologies (Filter) vertreten.



Eine Mitarbeiterin von Freudenberg Medical in Kaiserslautern bei der Silikonschlauch-Herstellung. FOTO: J. VOGT/FREI

Web-Link: [Die Rheinpfalz](#)